Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis vierteljährlich bei der Austrägerin 1,25 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., durch Bestellung 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7½ bis 7 Uhr Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compliciertes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 14. Donnerstag den 17. Januar 1907. **147. Jahrgang.**

Die Herstellung und Lieferung des Amtsblattes der Königlichen Regierung hierselbst nebst dazu gehörigem öffentlichen Anzeiger und Steckbriefregister soll vom 1. Juli 1907 **ab an den Mindestfordernden** vergeben werden.

Die Auflage des Amtsblattes beträgt z. Zt. 3830, des öffentlichen Anzeigers 3390 und des Steckbriefregisters rund 200 Exemplare.

Der Entwurf des Vertrages, welcher die näheren Bedingungen enthält, ist im Bureau der Regierungs-Amtsblatt-Verwaltung hierselbst werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends ausgelegt und kann auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Schreibgebühren auch schriftlich mitgeteilt werden.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Herstellung und Lieferung des Amtsblattes der Regierung zu Merseburg" versehen, **bis zum Dienstag, den 26. Februar d. J. vormittags 11 Uhr** an mich einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit im Plenarsitzungssaale der Königlichen Regierung in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Anbieter. Später eingehende sowie den Bedingungen nicht entsprechende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Anbietern, welche 14 Tage nach jenem Termin an ihre Angebote gebunden sind, wird vorbehalten.

Merseburg, den 12. Januar 1907.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Freiherr v. d. Recke. (104

Dernburg's Rede vor dem deutschen Handelstage.

III.

Wir haben zunächst die Baumwolle. Daß wir in der Versorgung unserer Industrie mit Baumwolle in einer schwierigen Position sind, die chronisch zu werden droht, ist im allgemeinen bekannt. Während der Durchschnittspreis von Baumwolle im Jahre 1899 noch 3,5 Pence war, stieg er allmählich auf 7, 8, ja 9 Pence. Die Baumwollproduzenten Nordamerikas, die Southern Cotton Growers Association, will aber den Preis auf 10 Pence steigern und auf dieser Höhe halten. Eine Steigerung um nur ½ Penny pro Pfund bedeutet aber für den Baumwollenverbrauch der Welt die enorme Mehrauslage von 320 Millionen Mark. Man kann sich ausrechnen, was dann die tatsächliche Preissteigerung von 2, 3 und 5 Pence jeweilig bedeutet. Eine Preissteigerung von 40 Pfg. pro Pfund, wie sie in den letzten Jahren eingetreten ist, bedeutet für den Verbrauch eine Mehrbelastung von 3 200 000 000 Mk. Deutschland, das vor 10 Jahren erst 300 000 Ballen verbraucht hat, benötigt heute schon 1,6 Millionen Ballen und zahlte im Jahre 1905 470 Millionen Mark für seine Einfuhr. Der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, der vor 50 Jahren 0,50 Kilogramm war, ist heute in Deutschland etwa 7 Kilogramm. Die jährliche Steuer, die auf den Kopf der Bevölkerung — an das Ausland zahlbar — durch die Erhöhung der Monopolpreise trifft, läßt sich leicht berechnen; Deutschland zahlt je nach den Preisschwankungen 150 bis 200 Millionen Mark Mehraufwand jährlich an die auswärtigen Baumwollproduzenten. Das ist das 5- bis 7fache von dem, was das Reich jährlich für unsere Kolonien ausgegeben hat. Würde Deutschland nur die Hälfte der Summe von 150 bis 200 Millionen Mark eine Reihe von Jahren für die Baumwollkultur in seinen Kolonien aufwenden, so würde es nicht nur von dem dauernden Tribut an das Ausland unabhängig werden, sondern auch den Grund legen zu einer neuen enormen Steigerung zinstragender Kapitalanlagen auf eigenem Boden, also des Nationalreichtums.

Baumwolle wird gezogen und kann in großen Quantitäten gezogen werden in dem Moment, wo verbesserte Produktionsmethoden und eine bessere Organisation der Verkehrsmittel, mit anderen Worten, mehr Privatkapital und mehr Eisenbahnen in die Kolonien kommen, zunächst in Togo, welches bereits eine bescheidene Ausfuhr in diesem Jahre, etwa 1000 Ballen, hat. Ebenso ist aber geeignet für die Baumwolle das Hochland von Kamerun, besonders nach dem Tschadsee zu, einem Gebiete, das Prof. Kirchhoff als ideales Baumwollland erklärt hat und wo z. B. in Adamaua eine erhebliche Eingeborenenkultur besteht, die auch mit einer Organisation des Transportes auf den Flüssen mit Nutzen dem Weltmarkt zugeführt werden kann. Für Baumwolle geeignet ist dann, was im allgemeinen nicht angenommen wird, ein erheblicher Teil von Südwestafrika, nämlich das Ovamboland, die Gegend am Okawango, die Gegend bei Okahandja. Nach einem Gutachten von Professor Wohltmann ist Südwestafrika vorzüglich für Baumwollanbau geeignet unter Voraussetzung ausgedehnter Bewässerungssysteme. Kürzlich sind mir aus dem Süden von Uhabis Baumwollproben zugesandt worden, deren Wert ich allerdings nicht beurteilen kann. Westafrika ist geeignet, uns die nordamerikanische Baumwolle zu liefern, während Ostafrika uns vorzugsweise die ägyptische Baumwolle liefern kann. Ostafrika liefert jene hochwertige, glänzende, langfaserige Qualität, die bisher Spezialität von Aegypten war, und von Ostafrika sind sehr weite Gebiete in der Lage, Baumwolle rentabel zu produzieren. Allein im Rufidji-Delta ließen sich nach Paasche 20 000 Ballen Baumwolle erzeugen und das Bewässerungsgebiet des Pangani bietet ähnliche Vorbedingungen wie das Nil-Tal. Es ist sogar eine gewisse Gefahr vorhanden, daß diese guten Baumwollböden nicht deutschen Pflanzern erhalten bleiben, weil sich eine Bewegung geltend gemacht hat bei den in Aegypten Baumwolle bauenden Griechen, deren Ernte als eine merkwürdige Folge des Dammbaues bei Assuan in der Qualität zurückgeht, und die sich in Ostafrika nach neuem Baumwollenland umsehen. Bei uns ist eben das Baumwollenland noch billig und kostet in Ostafrika 4—6 Mk. per Hektar. In Aegypten ist ein Hektar bewässerungsfähiges Baumwollenland unter 2000—3000 Mk. mit 100 Mk. Grundsteuer überhaupt nicht mehr zu bekommen und in Texas ist Baumwollenland unter 1200 Mk. per Hektar selten.

Baumwolle kann ferner gezogen werden auch in Neu-Guinea. Alles in allem ist die Produktion heute noch gering, es fehlt an dem Kapital, an der Verkehrsorganisation, und in Ostafrika besonders an der Schwierigkeit der Arbeiterbeschaffung und dem Mangel der Maschinen. Diese beiden letzten Dinge aber lösen sich durch die Regelung der Verkehrsmöglichkeit, durch den Bau von Eisenbahnen von selbst. Im ganzen hat Professor Warburg gerechnet, kann das für die Baumwollkultur geeignete Gebiet unserer Schutzgebiete sehr wohl nach Einführung der geeigneten Methoden (Pflugkultur) bis zu 2½ Millionen Ballen produzieren, also mehr als zur Zeit der gesamte deutsche Konsum ist. Warburg berechnet, daß in Togo ein Neger zur Zeit mit seiner primitiven Arbeit nur ein Hektar bepflanzen kann, während ein Neger in Nordamerika das Fünffache leistet. Die bei den jetzigen Verhältnissen in unseren Kolonien erzeugbare Baumwolle glaubte Warburg beim letzten internationalen Baumwollenkongreß auf 100 000 Ballen schätzen zu dürfen. Mit dem Pfluge aber könnte der Neger das Fünffache leisten und bei fortschreitender Baumwollenkultur würde der Neger nicht mehr wie bisher vier Fünftel seines Hektars mit Nahrungsmitteln und nur ein Fünftel mit Baumwolle bepflanzen. Dazu kommt, daß es sich in unseren Kolonien durchweg um vorzügliche Qualität handelt. Togo-Baumwolle erzielt 8 Pfg. mehr als amerikanische. Daß man in Dahomey jetzt deutsche Togo-Saat bezieht, ist bezeichnend. Die letzte Probe deutsch-ostafrikanischer Baumwolle wurde an der Liverpooler Baumwollbörse als „the best Egyptian substitute ever produced" bezeichnet und hoch bewertet.

Kolonialpolitik und Arbeitsgelegenheit.

Für den Arbeiter der Jetztzeit ist die Arbeitsgelegenheit eine ähnliche Vorbedingung eines gedeihlichen Daseins wie es früher der Grund und Boden für den freien Germanen oder die Privilegien des Mittelalters für den Handwerker waren. Es ist deshalb auch eines der ersten Erfordernisse, die an die heutige Staatsleitung zu stellen sind, daß für stetige und lohnende Arbeitsgelegenheit gesorgt wird. Die seit 2½ Jahrzehnten befolgte Wirtschaftspolitik hat in Deutschland die Arbeitsgelegenheit stetig gehoben und damit die Vorbedingung für das gedeihliche Vorwärtskommen der breiten Schichten der Bevölkerung erfüllt. Die Wirtschaftspolitik konnte sich, um ihr Ziel zu erreichen, auf der einen Seite nicht in bloße Heimatspolitik umsetzen; denn die Zunahme der Bevölkerung, wie sie in den letzten Jahrzehnten zu beobachten gewesen ist, ließ die Beschränkung auf die Heimat untunlich erscheinen. Andererseits konnte die Wirtschaftspolitik auch nicht dem Freihandel huldigen, da er die Stütze, die die Heimat gewährt, geschwächt hätte. Kurz, es mußte um die notwendige Arbeitsgelegenheit zu erhalten, eine Wirtschaftspolitik eingeschlagen werden, die auf der einen Seite die Kaufkraft im Lande hob und auf der anderen gleichzeitig den Absatz im Auslande förderte. Eine solche Politik haben wir glücklicherweise in den letzten Dezennien gehabt, und auf sie ist die Steigerung der Wohlhabenheit in Deutschland zurückzuführen, vor allem aber auf das Vorhandensein der für die Massen unentbehrlichen Arbeitsgelegenheit. Die Sozialdemokratie ist eine Gegnerin der heutigen Wirtschaftspolitik hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie, um unzufriedene Arbeiter zu schaffen, diesen die Arbeitsgelegenheit beschneiden und nehmen will. Das ersieht man auch wieder deutlich aus ihre Stellungnahme zur Kolonialpolitik. Deutschland hat, wie alle sonstigen Kulturmächte, Kolonien erworben, um daraus Vorteile zu haben. Einmal sollen deutsche Erzeugnisse in die Kolonien gesandt, sodann sollen von diesen Rohmaterialien zur Bearbeitung in das Mutterland gebracht werden. Auf beiden Wegen wird Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter geschaffen. Wenn gegenwärtig das Maß dieser Arbeitsgelegenheit noch nicht so groß ist, wie es wünschenswert wäre, so kann eben ein größerer Verkehr nicht mit einem Male aus dem Boden gestampft werden, er muß Zeit haben, um sich zu entwickeln. Jedoch darüber braucht man sich doch keiner Täuschung hinzugeben, daß, wie immer auch der Verkehr zwischen Deutschland und den Kolonien sich gestaltet, er für die Arbeiterschaft gute Arbeitsgelegenheit mit sich bringt. Er sollte deshalb von allen, die der breiten Masse die Einkommensgelegenheiten vermehren wollen, mit Freude begrüßt werden. Auch unter diesem Gesichtswinkel ist die Kolonialpolitik von der Staatsleitung aufgenommen worden. Die Sozialdemokratie aber bekämpft die Kolonialpolitik, weil sie angeblich mehr kostet, als einbringt. Daß unsere Kolonien ganz beträchtliche Opfer auch an Geld gekostet haben, bestreitet niemand. Aber auch diese Opfer sind doch in erster Reihe den Arbeitern zugute gekommen. Das Geld, das Deutschland für die Kolonien ausgegeben, ist nicht in ursprünglicher Gestalt nach den Schutzgebieten geflossen, sondern zum allergrößten Teile zum Ankauf von Waren verwendet worden, die in Deutschland hergestellt wurden. An der Herstellung aber waren Arbeiter beteiligt, sie haben davon Arbeit gehabt und haben Lohn verdient. Wäre diese Arbeit nicht vorhanden gewesen, so würde ein gut Teil der beschäftigt gewesenen Hände haben feiern müssen. Und was noch wichtiger ist, das Arbeitsangebot würde größer, vielleicht größer als die Arbeitsnachfrage gewesen sein, und da von dem Verhältnis beider zu einander Gunst oder Ungunst der Verhältnisse für den Arbeiter abhängt, würde vielleicht für die gesamte deutsche Arbeiterschaft dieser Arbeitsausfall unangenehme Folgen gehabt haben. So ist auch von dieser Seite aus die Kolonialpolitik für die deutschen Arbeiter nur von Vorteil gewesen. Wenn sie von der Sozialdemokratie bekämpft wird, so geschieht es wesentlich, um dem deutschen Arbeiter die Arbeitsgelegenheit zu beschränken, es geschieht aber auch, weil jene Partei alles bekämpft, was vom heutigen Staat und von der heutigen Gesellschaft unternommen wird. Die Kolonialpolitik ist dazu geeignet, den nationalen Sinn zu stärken, und da auch dies der internationalen Sozialdemokratie unangenehm ist, so ist sie auch deshalb ihre Gegnerin. Alle die Kreise aber, die es gut meinen mit dem deutschen Arbeiter und die das Vaterland über die Partei stellen, haben alle Veranlassung, mit der Regierung für die Kolonialpolitik einzutreten und bei den nächsten Wahlen deren heftigste Gegnerin, die Sozialdemokratie, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Das Großkapital in den Kolonien.

Folgende höchst erfreuliche Nachricht, welche zeigt, daß die deutsche Industrie und das Kapital sich endlich entschließen, ihre bewährte Tatkraft auch in großem Stil auf unsere eigenen Kolonien zu übertragen, wird aus Berlin gemeldet:

Neuerdings ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in den Landungsverhältnissen Swakopmunds eine radikale Aenderung eintritt. Aus sicherer Quelle erfährt die „Morgenpost", daß gegenwärtig zwischen der Regierung und interessierten Handels- und Industriekreisen ein Riesenprojekt zur Erörterung steht,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070117-15/fragment/page=0001

das die Schaffung moderner Hafenanlagen in Swakopmund bezweckt und dessen Ausführung wahrscheinlich ein für alle Mal die Hinweise auf die in der englischen Walfisch-Bai vorherrschenden günstigen Hafenverhältnisse zum Schweigen bringen dürfte. Die für die Bauausführung der Otavibahn verantwortliche Firma Arthur Koppel beabsichtigt nämlich ohne finanzielle Inanspruchnahme des Reiches in Swakopmund eine Hafenanlage zu schaffen, deren Herstellungskosten auf 40 bis 50 Millionen geschätzt werden. Unter anderem wird sich die Deutsche Bank an dem Unternehmen beteiligen, und man geht nicht fehl, wenn man der Initiative des Kolonialdirektors Dernburg einen entscheidenden Einfluß bei den bereits weit vorgeschrittenen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der obengenannten Firma einräumt. Es handelt sich vor allen Dingen um den Bau einer 1 Kilometer langen massiven Mole durch die erst ein, auch den größten Schiffen (Kohlenstation für Kriegsschiffe) jederzeit zugänglicher moderner Hafen geschaffen werden soll. Die zwischen der Regierung und der Firma Arthur Koppel schwebenden Verhandlungen drehen sich in der Hauptsache um die Konzessionsdauer der nach englischem Muster einer Privatgesellschaft einzuräumenden Hafengebühren, die Amortisierung des Kapitals und dergleichen. Es darf heute bereits behauptet werden, daß die Ausführung des Projektes gesichert scheint und die Regierung in der Lage sein wird, dem neuen Reichstage endgültige Vorschläge zu unterbreiten.

Einen Wahlaufruf an das deutsche Handwerk

erläßt der Vorstand des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands. Darin heißt es: Der Zentralausschuß vereinigter Innungsverbände, der als Vertretung der gewerblichen Interessen des korporierten Handwerks Angehörige der verschiedensten Parteien in den angeschlossenen Verbänden umfaßt, kann nicht für oder gegen die eine oder die andere der bürgerlichen Parteien eintreten. Wohl aber müssen wir die Handwerker auffordern, entschieden Stellung zu nehmen gegen den gemeinsamen Feind, den gefährlichsten, den das Kleingewerbe hat: gegen die Sozialdemokratie! Auch sie sucht jetzt bei den Wahlen aus unseren Kreisen Anhänger zu gewinnen. Nichts aber kann verderblicher sein, als diese Partei noch mehr zu stärken. Wann immer positive Maßnahmen zur Förderung des Handwerks vorgeschlagen sind, so hat sich die Sozialdemokratie dagegen erklärt. Wie oft hat man nicht von ihren Führern hören müssen, daß dem Kleingewerbe nicht zu helfen sei und daß es, je eher je besser, beseitigt werde! Durch eine fortgesetzte Verhetzung der Gesellen und Arbeiter hat man es dahin gebracht, daß die friedliche Entwickelung in unseren Gewerben verschwunden ist und daß Lohnbewegungen, Streike und Boykotte ohne Ende uns die schlimmsten Schäden zufügen. Jede Stärkung dieser Partei bedeutet eine weitere Gefährdung des selbständigen Handwerks, wird neue Belastungen für den Einzelnen nach sich ziehen. die er nicht mehr tragen kann. Deshalb sollte jeder Handwerker im ureigenster Interesse seine Stimme gegen diese Partei abgeben, Selbst eine Wahlenthaltung bedeutet eine direkte Förderung dieses Gegners.

Zu den Wahlen.

* **Magdeburg,** 14. Januar. In Kalbe-Aschersleben ist das Zentrum jetzt durch die Aufstellung ein s eigenen Kandidaten in der Person des Dr. Fleischer-Berlin den nationalen Parteien in den Rücken gefallen. Die Situation ist insofern bedenklich, als nunmehr vier Kandidaten rivalisieren. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine treten für Schiffer ein.

* **Berlin,** 15. Jan. Gestützt auf den Brief eines Schutztrupplers hatte der „Vorwärts“ kürzlich die Behauptung wiederholt, daß die Waffenstreckung der Bondelzwarts schon vor dem 13. Dezember bekannt gewesen sei und daß die Regierung den Reichstag durch Vorenthaltung dieser Tatsache irregeführt habe. Halbamtlich wird dem gegenüber an den früheren offiziellen Feststellungen festgehalten. Kurz vor der entscheidenden Verhandlung im Reichstage hatte die Regierung sich durch telegraphische Anfrage bei dem Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika vergewissert, welche Truppenstärke unumgänglich notwendig wäre. Am 10. Dez. ging das Antworttelegramm des Kommandeurs hier ein, in dem dieser folgendes ausführte: Nach meinem pflichtgemäßen Ermessen ist Truppenverminderung auf 6000 Köpfe bis Ende März 1907 unmöglich ohne ernstliche Gefährdung bisheriger Resultate. Außer 16400 Gefangenen, deren Waffen nicht sämtlich erbeutet, deren Freiheitsdrang nicht erloschen, sind rund 1500 Farbige im besiedelten Schutzgebiet ohne Bergdamara und Buschleute z. T. noch in Stammesorganisation und beritten; an Grenze der Siedlungsgebiete: etwa 3000 auf britisches Gebiet übergetretene, im Nordosten an Zahl unbekannte Hereros, schließlich noch die Ovambos. Mit 8000 ist daher Truppenstärke schon auf das Unerläßliche bemessen. Festhalten dieser Zahl ist notwendig, auch wenn die Bondelzwarts unterworfen, weil Besiedlung und Wirtschaftsbetrieb nur gesichert, wo Erstickung jedes Aufflackerns des Aufstandes durch Bereitschaft der Truppe gesichert. Wie Entwicklung gehen und demgemäß Truppenverminderung möglich wird, kann noch nicht beurteilt werden.“ — Gleichzeitig beginnt in der „Norddeutschen Allgemeinen“ eine „Zur Klarstellung“ überschriebene Artikelreihe, in der zunächst nochmals die unbedingte Notwendigkeit der vom Generalstabe geforderten Truppenstärke für Südwestafrika behandelt wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Reichskanzler Fürsten von Bülow, nahm die Fassade der neuen Königlichen Bibliothek im alten Akademiegebäude in Augenschein und hörte im Königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller. Um 12¾ Uhr empfing der Monarch anläßlich ihrer Ernennung zu Brigadekommandeuren die Königlich sächsischen Generale von Hennig und von Lattorf, sowie ferner die Teilnehmer an der Westindienfahrt bzw. Orientfahrt auf den Dampfern „Blücher“ resp. „Moltke“ der Hamburg-Amerika-Linie zur Meldung. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung zur Frühstückstafel bei Gen.-Adj. Graf von Hülsen-Häseler.

* **München,** 15. Januar. Im Alter von 83 Jahren ist der ehemalige Intendant der Hofoper, Freiherr Karl v. Perfall gestorben.

* **Weimar,** 15. Jan. Die hiesigen Saalbesitzer hatten der sozialdemokratischen Partei ihre Lokalitäten für die Abhaltung von Wahlversammlungen verweigert und damit auch Bebels Auftreten als Redner in Weimar vereitelt. Die „Genossen“ antworten dafür mit dem Boykott der Wirte, denn das hiesige Gewerkschaftskartell empfiehlt den Arbeiterorganisationen, bis zur Fertigstellung des sozialdemokratischen Volkshauses keinerlei Vergnügungen in den Sälen der Stadt abzuhalten und in dem betreffenden Lokal den Biergenuß seitens der Arbeiter einzustellen.

Lokales.

* Merseburg, 16. Januar.

* **Geschäfts-Jubiläum.** Der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr Stadtverordneter H. Stollberg hierselbst feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Geschäfts-Inhaber. Besten Glückwunsch!

* **Drei schulfreie Tage hintereinander.** Mit Bezug auf die dieser Tage gebrachte, dem „Bitterfeld. Kreisbl.“ wörtlich entnommene Notiz, ersucht uns der Kreisschulinspektor, Herr Superintendent Goebel-Niederbeuna, um folgende Richtigstellung: „Die Mitteilung in Nr. 12 ist unrichtig. Am Tage der Reichstagswahl darf nur dann der Schulunterricht ausgesetzt werden, wenn das Schullokal als Wahllokal benutzt wird; sonst ist Unterricht wie sonst, da die Lehrer Zeit genug haben, außerhalb desselben ihr Wahlrecht auszuüben. Auch der 26. Januar ist nicht schulfrei; es tritt nur an Stelle des sonstigen Unterrichts die Schulfeier, an der sämtliche Kinder teilzunehmen haben. Dasselbe wie oben, gilt für die Stichwahl.“ — Auch seitens des Herrn Oberregierungsrats v. Borstell-Merseburg werden wir schriftlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachricht unzutreffend ist.

* **Nochmals Bithorn'scher Vortrag.** Aus dem vorgestrigen Vortrag des Herrn Superintendenten Bithorn mögen nachträglich noch einige Stellen angeführt werden, welche in der vorigen Nummer keinen Raum mehr finden konnten. Der Herr Vortragende führte u. a. aus: In einer Wählerversammlung hat allemal der Oppositionsredner den Vorteil für sich. Wer das Publikum nur durch Vernunftgründe und klare Darlegung der Verhältnisse zu überzeugen sucht, wird im allgemeinen nicht viel ausrichten, wer es aber versteht, mit oppositionellen Redewendungen scharf ins Zeug zu gehn, der hat die Hörer von vornherein für sich. Die Massen in der Weise aufzupeitschen, wie es Zentrum und Sozialdemokratie tun, könnten die nationalen Parteien nicht. Das Zentrum habe sehr rührige Agitatoren in den Kaplänen, welchen der Beichtstuhl zur Verfügung stehe. Komme der Mann nicht selbst, so komme die Frau, die dann auf den Mann für die Abstimmung einzuwirken wisse. Jede Exklusivität räche sich am Wahltage. Weshalb seien denn viele Leute so exklusiv? Es liege gar kein Grund dazu vor, die Exklusivität schaffe nur Mißtrauen in den unteren Ständen. Man möge vielmehr zusehn, das Vertrauen der Leute zu gewinnen, das Volk in seinem Urteile klarer und sicherer zu machen, auf diese Weise würde sich die Macht der Demagogen am ersten brechen lassen.

* **Im kirchlichen Männerverein der Altenburg** hielt gestern abend der Vorsitzende Herr Pastor Delius ein Vortrag über das Thema: „Unsere Stellung zum Wort der Bibel.“ Der Herr Vortragende führte etwa folgendes aus: Die Bibel sei das Buch der Bücher geblieben bis auf den heutigen Tag und sei durch kein auch noch so gelehrtes anderes Buch verdrängt worden. Eine Reihe von Theologen stehe heute auf dem Standpunkte, daß die Bibel nicht ganz frei sei von Irrtümern, wohlgemerkt Irrtümern historischen, geographischen und naturwissenschaftlichen Charakters, während in einem Punkte die Bibel unantastbar bleibe, d. i. in ihrer hehren Sittenlehre. Den Mittelpunkt der Bibel, nicht nur des neuen, sondern auch des alten Testaments, bilde Jesus Christus, auf ihn wiesen schon die Weissagungen des alten Testaments hin, an der erhabenen und göttlichen Stellung Christi, an seiner Lehre, an seinem vorbildlichen Wandel müsse jeder Christ unerschütterlich festhalten und danach leben, dann könne von dem Buchstaben des Bibeltextes vielleicht das Eine oder Andere nachgegeben werden, denn darüber möge man sich doch keiner Täuschung hingeben, daß es draußen in der Welt Hunderte gäbe, die, besonders gegenüber jungen Leuten, den Glauben in Wort und Schrift zu erschüttern suchten, und da sei es noch immer rätlicher, den jungen Leuten gegenüber nicht starr am Worte solcher Dinge festzuhalten, die relativ bedeutungslos seien, als sie der Gefahr auszusetzen, daß ihnen bald nach ihrem Eintritt in das praktische Leben durch gewissenlose Agitatoren der gesamte Glaube genommen werde. An Kritikern der Bibel fehle es nicht, der Außenstehende mache sich gar keinen Begriff davon, was das Jahr über auf dem Büchermarkte erscheine und nur eine Kritik der Bibel enthalte. Die Entstehung der Bibel anbelangend, so müsse man annehmen, daß die Bücher des neuen Testaments von den Aposteln niedergeschrieben wurden, weil Irrlehrer auftauchten und weil die einzelnen Gemeinden das wahrheitsgemäß erhalten sollten, was die Apostel erlebt hatten. Ob im Laufe der ersten Jahrhunderte nach Christi Tode, also im Zeitalter der Christen-Verfolgungen, nicht die eine oder andere Urkunde verloren gegangen sei, könne zweifelhaft erscheinen, aber so viel dürfte man behaupten, etwas Neues, was die Erhabenheit und Reinheit Christi darstelle in anderer Auffassung, als unser neues Testament, könne nicht mehr vorgefunden werden, hier hätten wir alles vor uns, was wir benötigten. Was das alte Testament anbelange, so möge man nicht annehmen, daß die fünf Bücher Mose auch von Moses geschrieben worden sind. Woher die Bücher im einzelnen stammten, wisse man nicht, Gott habe es zugelassen, daß sie geschrieben wurden, wie wir sie kennen, und die jüdischen Priester des Altertums lehrten nach dem Sittengesetz, wie es in der Bibel enthalten ist. Es sei eine erfreuliche Erscheinung des letzten Jahrzehnts, daß vorwiegend die gebildeten Kreise sich wieder mit religiösen Fragen und mit der Bibel zu beschäftigen anfingen. Die Periode des Materialismus sei wissenschaftlich überwunden, ebenso der Darwinismus Die Zeit lehre es ja auch in bitterernster Weise, wohin der nackte Materialismus führe und es sei leider zu befürchten, daß die Konsequenzen dieser Weltanschauung sich noch in recht bedenklicher Weise geltend machen würden. Aller Irrlehren ungeachtet blieben die Persönlichkeit und Lehren Christi in ihrer Erhabenheit und Reinheit bestehen, der Gläubige brauche sich auch gar nicht um die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen zu sorgen, denn was die Wissenschaft auch noch zu Tage fördern möge, es vertrage sich unter allen Umständen mit der Lehre Christi. Wie Christus im Mittelpunkt der Bibel stehe, so möchte ihn der Gläubige in den Mittelpunkt seines Lebens und Handelns stellen, dann werde es gut um ihn stehen. — An den Vortrag knüpfte sich eine überaus rege und vielseitige Diskussion, in der die verschiedenartigsten Fragen, die das theologische Gebiet berührten, gestellt wurden. So wurde auch die Frage des Fortlebens der Seele nach dem Tode mit dem Bemerken gestellt, der Schöpfer habe es wohl selbst wissentlich so eingerichtet, daß dieses Problem der Menschheit für immer verborgen bleiben solle, worauf der Herr Vorsitzende dem Fragesteller erwiderte, sinngemäß habe Professor Du Bois Reymond dasselbe in den Worten ausgedrückt: Ignoramus et ignorabimus. — Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Konzert in der „Reichskrone“.** Herr Musikdirektor Hertel gab gestern Abend in der „Reichskrone“ ein Abonnements-Konzert, welches sich eines recht regen Besuches zu erfreuen hatte. Die Leistungen der Kapelle fanden den gewohnten und verdienten Beifall. Es ist sehr erfreulich, daß dem Publikum andauernd so gute Konzerte geboten werden.

* **„Hahn in Ruh!“** Mit dem 15. Januar endete die Hasenjagd.

* **Neue Eisenbahnverbindung zwischen Halle und Merseburg.** Vom 1. Januar d. Js. sind auf der Strecke Halle-Merseburg vier neue Zugsverbindungen versuchsweis eingerichtet worden: Halle ab 6^{43} vorm., Merseburg an 7^{04} vorm., Merseburg ab 7^{15} vorm. Halle an 7^{38} vorm., Halle ab 5^{55} nachm., Merseburg an 5^{56} nachm., Merseburg ab 6^{35} abds., Halle an 6^{58} abds. Hierdurch sind nicht nur die Fahrgelegenheiten zwischen Halle Merseburg vermehrt, sondern auch für Merseburg in Halle zum Teil günstige Anschlüsse nach und von den verschiedenen Richtungen gewonnen worden. Diese von der Eisenbahnverwaltung nach Überwindung großer Schwierigkeiten eingeführte Fahrplanerweiterung wird bei den engen Verkehrsbeziehungen zwischen Halle und Merseburg in den beteiligten Kreisen sicherlich mit Freuden begrüßt worden sein. Zur Sicherung der dauernden Erhaltung der neuen Verbindungen für den lebhaften Verkehr zwischen Halle und Merseburg liegt es wohl im Interesse der Bewohner beider Städte, im gegenseitigen Geschäfts- und sonstigen Verkehr auch die neuen Züge nach Möglichkeit zu benutzen. Es sei daher auf die Einrichtung der seit 1. Januar bestehenden neuen Verbindungen besonders hingewiesen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 15. Jan. Zu dem Raubmordversuch im Zigarrenladen meldet man weiter, daß die Täter ermittelt wurden. Es sind die jugendlichen Arbeiter Zahn und Pohle; ein Dritter — Löhnel — ist Mitwisser, aber bei der Tat nicht zugegen gewesen. Der Hammer gehört Löhnel. Die Drei sind geständig Sie hatten schon mehrere Tage vorher den Laden beobachtet. Und an verschiedenen Morgen wollten sie bereits den Raub ausführen. Sie mögen sich zunächst nicht getraut haben. Einen Mord hatten sie nicht beabsichtigt. Sie hatten wohl unter einander von Totschlag gesprochen; ihre Absicht war aber nur, Leute, die sich ihnen bei dem Raube entgegenstellten, widerstandslos zu machen. Einer der Drei, der im Laden immer Zigaretten kaufte, hatte bemerkt, daß in der Ladenkasse Geld war. Auf dieses hatten sie es abgesehen. Ueber die Tat selbst ist noch zu melden: Als am Montag morgen die Frau des Geschäftsführers Parmentier den Neumannschen Zigarrenladen, Alte Promenade 23, öffnete, betrat hinter ihr ein etwa 18 Jahre alter Bursche den Laden. Eye die 60jährige Frau nach dem Begehr des Unbekannten fragen konnte, stürzte dieser auf sie zu und versetzte ihr mit dem Zimmermannshammer einen Schlag gegen die rechte Kopfseite. Der Schlag war so heftig geführt, daß der rotbuchene, etwa zollstarke, gedrechselte Hammerstiel hinter dem Dorn abbrach. Zum Glück traf der seitwärts geführte Hieb auf ein Regal ein. Die Frau erlitt infolgedessen nur eine Fleischwunde. Auf ihr Hilfegeschrei entfloh der Räuber. Die mehr infolge des Schrecks zusammengesunkene Frau eilte aber noch auf die Straße und rief um Hilfe. Sie sah noch einen zweiten Menschen, der vor dem Laden gewartet hatte und nun zugleich mit dem ersten Burschen davonlief. Herr Parmentier lag krank im Bette. Ferner teilt man mit, daß dieseben drei bereits einen Einbruch Ende der vorigen Woche in der Waldherholungsstätte verübt haben. Man schreibt uns über diesen Diebstahl: In einer der Nächte vom Freitag oder Sonnabend ist abermals ein Einbruch in die Baracke der Stätte unternommen und dabei die Baracke äußerlich und innerlich nach Vandalenart beschädigt worden. Desgleichen haben die Einbrecher fast alle Schränke, Tische, Telephon usw. in rohester Weise geschädigt und zertrümmert; außerdem haben sie alle Gegenstände durcheinander geworfen und verschiedene Gebrauchs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070117-15/fragment/page=0002

gegenstände (Wäsche, Decken usw.) teils mitgenommen, teils zum Mitnehmen eingepackt.

* **Halle** a. S., 15. Januar. Dem Schirmfabrikanten B. Heinzel, in Fa. F. B. Heinzel, Leipzigerstraße 98, ist von Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Mutter von Anhalt-Sachsen der Titel „Hoflieferant" verliehen worden. Die Ernennung ist ein ehrender Beweis dafür, daß sich die allbekannte Firma bewährt und auch weit über die Stadtgrenze von Halle a. S. hinaus einen guten Ruf erworben hat.

* **Halle,** 14. Jan. Im Zoologischen Garten übersprang in der Abteilung der Gemsengehege aus Eifersucht der Tharbock vom Himalaja ein zwei Meter hohes Gitter und griff den Mähnenschafbock vom Atlas, ein stattliches Tier mit gewaltigen Hörnern, an. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem der Tar Sieger blieb. Der Gegner blutete aus mehreren Wunden, doch hofft man, ihn wiederherzustellen. Das Pumaweibchen des Zoologischen Gartens warf zum erstenmal zwei Junge, die es aber sofort verspeiste, eine Erscheinung, die vielfach bei den Raubtieren in zoologischen Gärten beobachtet wird.

* **Peißen** bei Halle, 15. Jan. Die Einwohnerzahl ist seit der Errichtung von Neubauten in den letzten Jahren hier derart gestiegen, daß jetzt drei Lehrer den Unterricht der Kinder leiten, während früher nur einer amtierte. Die Gemeinde Zöberitz, deren Kinder ebenfalls nach hier zur Schule gehen, will daher selbst einen Schulneubau aufführen, um die hiesige Schule zu entlasten.

* **Lochau,** 15. Jan. Die Trennung der Ortschaften Lochau, Wesenitz und Pritschöna vom Amtsbezirke Dieskau, dem sie bis jetzt angehörten, ist vom Kreisausschuß genehmigt worden. Der Grund liegt in der Ueberbürdung des Amtes Dieskau durch stetigen Zuwachs der Bevölkerung in den Orten Bruckdorf mit der neuen Grube Canena und Zwintschöna. Am 1. April wird voraussichtlich die Trennung perfekt. Die drei Ortschaften werden dem Amtsbezirk Döllnitz zugeteilt.

* **Weißenfels,** 15. Januar. Der Zug der Automobilabteilung fürs Heer, der dieser Tage hier weilte, ist gestern nach Zeitz abgefahren. Allgemeines Staunen erregte es, als sich gestern vormittag der sechs Automobil-Lastwagen umfassende Train mit einem Automobil an der Spitze, in dem durch eine Dynamomaschine elektrische Energie für Zündung der Motore in den folgenden Wagen erzeugt wird, sich gleich einem Eisenbahnzuge mit großer Geschwindigkeit in Bewegung setzte und seinen Weg nach der Zeitzerstraße zu nahm. Wie wir vernehmen, hat die Uebung vollauf befriedigt. Erwähnt sei noch, daß die Wagen mit 80 Zentnern Sand belastet waren. Der Zug war noch von einem Automobil-Omnibus begleitet, in welchem die Offiziere Platz genommen hatten. Dieses Fahrzeug kann 24 Personen fassen. Die Chauffeure waren von den verschiedensten Regimentern abkommandiert. Gestern gegen 12 Uhr mittags fuhren die Automobile von hier nach Zeitz, wo sie etwa 1/2 2 Uhr anlangten, so daß der fünfstündige Weg in 5/4 Stunden zurückgelegt wurde. Die Probefahrten sollen fortgesetzt werden.

* **Kösen,** 14. Jan. Die im neuen Eisenbahnetat vorgesehene Legung des zweiten Geleises auf der Strecke Kösen-Camburg wird nicht so vorgenommen, daß bis zur Abzweigung der Saalbahngeleise die Thüringer Hauptgeleise benutzt werden, sondern es wird ein ganz neues Geleis angelegt, das die Thüringer Geleise in fünf Meter Höhe überschreitet und sich allmählich zu der großen Flutbrücke hinabsenkt. Der außerordentliche Vorzug dieser Bauweise für den Betrieb und die Fahrsicherheit ist leicht ersichtlich.

* **Halberstadt,** 15. Jan. Auf eine 25-jährige Dienstzeit als Stabstrompeter blickte dieser Tage der in den weitesten Kreisen geachtete Dirigent der Kapelle der Seydlitz-Kürassiere, Kgl. Musikdirigent Adolf Damm zurück.

* **Arnstadt,** 15. Jan. Ein Eisenbahnattentat wurde hier auf den Schnellzug Berlin-Stuttgart verübt. In der Nähe des Fürstenberges war eine eiserne Kette über die Schienen gelegt, damit der Zug entgleisen sollte. Zum Glück wurde die Kette aber von den Rädern zerrissen. Die Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt setzte auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 100 M. aus.

* **Seeburg,** 15. Januar. Gräfin Elisabeth von Ingenheim geb. Gräfin v. Stolberg-Stolberg, die frühere Besitzerin von Schloß Seeburg, ist in Hirschberg gestorben.

* **Wanzleben,** 15. Jan. Auf schreckliche Weise kam am Sonntag in Diesdorf die 28jährige Frau des Einwohners Karl Eilert ums Leben. Eilert begab sich früh nach Magdeburg, wo er in einem Möbelgeschäft in Stellung ist. Die Frau, die das Zimmer bereits geheizt und ihrem Manne den Kaffee besorgt hatte, blieb allein in der Wohnung zurück. Zwischen 7 und 8 Uhr drangen aus dieser Rauchwolken heraus; auch sollen Hilferufe gehört worden sein. Als man die Wohnung betrat, bot sich ein schrecklicher Anblick. Vor dem Bett lag die junge Frau, halb angekleidet, als Leiche. Sie war erstickt und verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks bestehen zwei Vermutungen: entweder haben die Kleider und das Bett der Frau durch die Lampe Feuer gefangen, oder das Ofenfeuer ist durch den am Morgen herrschenden Sturm aus dem Ofen herausgeschlagen und hat Kleidung und Bett in Brand gesetzt. Das Feuer wurde ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht. Als Eilert gegen 8 Uhr aus Magdeburg zurückkehrte, fand er sein Eheglück (Kinder sind nicht vorhanden) und einen Teil seiner Habe grausam zerstört.

* **Wesenitz,** 15. Jan. Die weiße Elster ist infolge des anhaltenden Tauwetters derart gestiegen, daß sie über die Ufer getreten ist. Die nach Merseburg führenden Straßen, der Fürstendamm und die Lützener Straße, sind in den Talmulden bis zu 1 m Tiefe überflutet und für den Verkehr gesperrt.

* **Deuben,** 15. Januar. Ein Arbeiterausstand ist auf der Braunkohlengrube „von Voß" eingetreten. Es streiken etwa 40 Mann, die beim Baggerbetriebe beschäftigt sind; sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 40 Pfg.

* **Zeitz,** 15. Januar. Falsche Zweimarkstücke wurden in letzter Zeit besonders in Bäckereien angebracht oder anzubringen versucht. Jetzt ist man dem Verteiler und Verfertiger der Falschstücke auf die Fährte gekommen. Ein Mädchen hatte in einem Geschäft angegeben, ein falsches Zweimarkstück dort erhalten zu haben, was aber nicht der Fall war. Als es wiederkam, verfolgte man seine Spur, und diese führte nach Rasberg. Die Polizei überraschte dort einen gewissen Babelkowski in seiner Wohnung in dem Augenblicke, als er eben mit dem Gießen der Stücke beschäftigt war. Er wurde sofort verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

* **Wittenberg,** 14. Jan. Ein Duell soll in den Piesteritzer Fichten in der Nähe des Schießstandes auf Säbel ausgefochten worden sein, das für beide Teile einen blutigen Ausgang genommen haben soll. Ein Gewährsmann des „Wittenb. Tagebl." gibt an, er habe außer den Duellanten noch sechs Männer auf dem Platze gesehen; von den Duellanten soll der kleinere in einem 20 Minuten (?) währenden Gang leicht verwundet, aber nicht abgeführt, der größere aber so schwer verwundet worden sein, daß er vom Platze weggetragen werden mußte.

* **Hildburghausen,** 14. Jan. In dem Dorfe Eckersreuth ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der Landwirt Wunderlich hatte sein geladenes Jagdgewehr neben der Stalltür an die Mauer gelehnt. Ein Hirtenknabe nahm das Gewehr, ging in den Stall und legte auf einen dort beschäftigten Knecht an; der Schuß krachte und der Knecht stürzte tot zu Boden. Jammernd lief der Knabe in die Scheune und teilte einem anderen Knechte den Vorfall mit. Als dieser in den Stall eintrat, stürzte brüllend ein Stier auf ihn zu und bohrte ihm ein Horn tief in die Hüfte. Der Stier war, wie sich später zeigte, von einem Teile der Schrotladung getroffen und dadurch wütend geworden, worauf er sich von der Kette losriß. Auch der durch den Stier schwer verwundete Knecht dürfte kaum am Leben bleiben.

Vermischtes.

* **Hanau,** 14. Januar. Hier wurde ein Schwindler verhaftet, der in Feldwebeluniform verschiedene Gaunereien verübt hat. Auch in Aachen, Köln, Hamburg, Berlin und Luckenwalde hat der Verhaftete Schwindeleien in Uniform begangen. Er heißt Erich Kassel und stammt aus Basel.

* **Trier,** 14. Januar. Auf dem Heimwege wurden in der vergangenen Nacht der Fuhrmann Licht und der Stellmacher Weber bei dem Dorfe Sallendorf von Wilderern angeschossen. Licht wurde getötet, Weber so schwer verletzt, daß sein Aufkommen ausgeschlossen ist.

* **Lübeck,** 15. Januar. Der Direktor der hiesigen Kommerzbank Stiller, Wortführer des Lübecker Bürgerausschusses und früher Reichstagsabgeordneter für Lübeck, wurde heute auf offener Straße von der ehemaligen Pflegerin seiner geisteskranken Frau, einem Fräulein Betty Schulz, erschossen. Die Täterin erschoß sich dann selbst. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

* **Posen,** 15. Januar. Heute nacht um 1/2 2 Uhr wurden die Bewohner der Altstadt durch ein donnerähnliches Getöse aus dem Schlaf geweckt. Das Gasmesserhaus der städtischen Gasanstalt war in die Luft geflogen. Durch den ungeheuren Luftdruck wurden fast alle Fensterscheiben und mehrere Türen des Stadtviertels, auch das Innere der Wohnungen, zerstört. Mehrere Decken in Häusern wurden zum Einsturz gebracht. Im Umkreise von 400 Metern ist keine Scheibe ganz geblieben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Posen ist durch die Explosion in Dunkelheit gehüllt.

* **Straßburg** i. Els., 15. Januar. Die Leichen der verunglückten Opfer von Geispolsheim wurden gestern unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung beigesetzt. Eine einzige große Kiste, die gerade einem Menschen Raum bietet, genügte, um die Ueberreste der 22 Leichen aufzunehmen.

* **Hamburg,** 15. Januar. In der Nähe von Hamburg haben zwei Verbrecher ein Mädchen überfallen und auf entsetzliche Weise gemartert. Das achtzehnjährige Mädchen Würtz, das bei dem Gastwirt Lampe in Groß-Hansdorf diente, sollte nachmittags 2 Uhr Milch aus Schmalenbeck holen. Auf der Ahrensburger Chaussee wurde das Mädchen in der Nähe des Aßmannschen Parkes plötzlich hinterrücks von zwei Strolchen überfallen, die die Wehrlose zu Boden schlugen und dann über die vier Fuß hohe Parkeinfriedigung warfen. Die Strolche sprangen sofort nach, rissen ihr das Taschentuch aus der Tasche und stopften es ihr in den Mund, dann schleppten sie das Mädchen noch etwa fünfzig Meter weit in den Park hinein, rissen der Unglücklichen das Jackett vom Leibe und zogen ihr Schuhe und Strümpfe aus. Die Burschen banden ihr die Hände mit ihren Strumpfbändern zusammen, fesselten die Füße mit einem abgerissenen Schürzenband und banden die Knie mit einer Weidengerte zusammen. Dann lösten sie das Haar des Mädchens und banden die Unglückliche an einer Tanne fest. Hierauf raubten sie der Ueberfallenen das Portemonnaie mit 2 M. 20 Pfg. Inzwischen war es ihr gelungen, den Knebel etwas zu lösen; als sie schrie, hieben die Räuber mit Fäusten und einem Knüppel auf die Gefesselte ein, bis sie bewußtlos war. Erst um 4 1/2 Uhr wurde das Mädchen, das noch immer bewußtlos war, von Straßengängern, die ein leises Wimmern gehört hatten, befreit. Der eine Räuber ist verhaftet; es ist der schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Franz Anton Hackenberg, geboren am 17. April 1851 in Ratibor. Er befand sich auf der Wanderschaft. Von dem anderen Täter fehlt noch jede Spur.

Gerichtszeitung.

* **Leipzig,** 15. Januar. Graf Pückler-Kleinitschirne beschäftigte heute wieder einmal das Reichsgericht. Der Graf ist am 20. Oktober vor. Jahres vom Landgericht I in Berlin wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung usw. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Anlaß zu der Verurteilung gaben seine Reden und die Verbreitung seiner Flugblätter, in denen er in der satsam bekannten Weise gegen die Juden wettert und zur Beraubung und Ermordung auffordert. Er will alles nur zum Scherz gesagt und geschrieben haben. Das Gericht hat aber angenommen, daß darin kein Scherz liege, sondern die Anreizung einer Bevölkerungsklasse zu Gewalttätigkeiten gegen eine andere, nämlich die jüdische. — Die Revision des Angeklagten wurde vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Ulrich aus Berlin, der sich gegen die Annahme von Bevölkerungsklassen wandte. — Das Reichsgericht erkannte jedoch nach dem Antrage auf Verwerfung der Revision, da eine Gesetzverletzung im Urteile nirgends zu finden sei.

Kleines Feuilleton.

* **Preußisches und englisches Eisen.** Der von dem Minister von Rheinbaben bei Vorlage des preußischen Budgets im Landtag erstattete Bericht hat in England viel Beachtung gefunden. Bei Vergleichen, die zwischen preußischen und englischen Verhältnissen angestellt werden, tritt folgendes zutage: Im Jahre 1903 hat Preußen in der Gewinnung von Roheisen England zum ersten Male überflügelt, und letztes Jahr erzeugte Preußen schon 2 1/2 Millionen Tonnen Roheisen mehr als England. Die Stahlproduktion, in welcher Preußen die Engländer schon im Jahre 1900 schlug, ist letztes Jahr im Vergleich zum Vorjahr um 20% gewachsen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß fast die ganze Mehrproduktion an Stahl im Inland selbst verbraucht wurde.

* **Die Perle in der Muschel.** Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Am vergangenen Samstag hatte ein hiesiger bekannter Rechtsanwalt das Glück, im Restaurant Buerose in einer Auster eine wertvolle Perle zu finden; ein Beweis, daß Austernessen unter Umständen auch rentabel sein kann. Herr Buerose überließ dem glücklichen Finder das wertvolle Objekt und erhob nicht — wie dies vor einiger Zeit ein Hamburger Restaurateur tat — Anspruch auf die Perle; er versichert auch, daß in Zukunft sämtliche Perlen, die Gäste etwa in Austern finden sollten, als deren Eigentum zu betrachten seien.

* **Ueber ein folgenschweres Erdbeben** wird aus New-York gemeldet: Die Stadt Kingston auf Jamaika ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Menschenleben sind vernichtet. Das Kabel nach Kingstou sowie dasjenige nach Panama über Jamaika ist unterbrochen, der Landtelegraph ist bis auf eine Entfernung von fünf Meilen von Kingston wiederhergestellt. Wie das Washingtoner Wetterbureau mitteilt, hat der dortige Seismograph am 14. cr. nachmittags ein leises Erdbeben angezeigt. Zu dem Erdbeben auf Jamaika wird ferner gemeldet, daß auch die Kabelverbindungen nach den Bermuda-Inseln seit Montag abend unterbrochen sind.

* **Wegen Gattenmordes verhaftet** wurde in Michalkowitz, Kreis Kattowitz, der frühere Lehrer, jetzige Agent Richard Henke. Er lebte von seiner Ehefrau getrennt und hielt sich zuletzt in Ratibor auf. Die Ehegatten liegen in Scheidung, und in Kürze war der Schlußtermin zu erwarten. Frau Henke war seit einiger Zeit in der Familie eines Lagerverwalters in Michalkowitz als Wirtschafterin tätig. Dort suchte sie dieser Tage der Ehemann unverhofft auf. Frau H. öffnete ihm ahnungslos die Tür, doch kaum, daß sie den Eintretenden erkannt hatte, versetzte ihr dieser vier Messerstiche in Brust und Unterleib, so daß die Getroffene sofort blutüberströmt zusammenbrach. Der Mörder flüchtete, wurde aber verfolgt und in einem Nachbargrundstücke durch einen Gendarmen festgenommen und dem Beuthener Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die tödlich verletzte Frau brachte man in das Knappschaftslazarett in Laurahütte, wo sie am anderen Morgen ihren Verletzungen erlag.

* **Ein Ueberfall im Eisenbahncoupé.** Auf dem Wege zwischen Turin und Bussoleno ist auf eine Frau Lowe ein Mordanschlag verübt worden. Darüber wird aus Mailand berichtet: Die Polizei ist fieberhaft tätig, um den oder die Verbrecher, die auf Frau Lowe den Mordanfall im Eisenbahnzuge begangen haben, zu ermitteln. Man verhaftete drei junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren, die in dem gleichem Zuge von Turin bis Bussoleno reisten. Sie besitzen Abonnementsbillette und scheinen unschuldig zu sein. Das Attentat wurde gestern früh an der italienischen Grenzstation Modane entdeckt, wo der Expreßzug 3 Uhr 5 Minuten eintraf, und zwar durch einen Reisenden, der Frau Lowe in einem Abteil erster Klasse am Boden liegend und im Blute schwimmend fand. In Anbetracht der geringen Hilfsmittel an dieser Station wurde beschlossen, die Verwundete bis Chambery weiter zu führen, nachdem der Zug Polizeibeamte und einen Arzt, Dr. Bertone, aufgenommen hatte.

Letzte Nachricht.

* **New York,** 15. Jan. Laut Bericht von der Kabelstation an der Hollandbay (Jamaica) hat am 14. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Die Stadt Kingston ist zerstört worden, und viele Menschen sind umgekommen. Die Erdstöße dauern an. Sofort nach dem ersten Erdbeben brach in Kingston Feuer aus. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Notlage ist groß. Die Kabelstation ist gleichfalls zerstört.

(Eingesandt.)

Sattler-Innung.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht:

Die Sattlermeister, sowie Tapeziermeister und Decorateure hierorts, sowie weiterer Umgegend, welche selbständig ihr Gewerbe betreiben, beschäftigten sich in mehreren Versammlungen mit der jetzigen Lage ihres Berufes. Im Besonderen wurde die sogenannte „Schund-Concurrenz" mit ihren fabelhaften Preisangeboten beleuchtet; wobei sich bei genauer Nachrechnung ergab, daß diese Schleuderpreise lediglich auf Täuschung des kaufenden Publikum's beruhen. Mit allen rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln soll daher dieser Schwindel der Oeffentlichkeit übergeben werden. In Bezug auf den Preiswert der Roh-Materialien sowie Steigerung der Arbeitslöhne, sowie Lebensbedingungen wurde ein allgemeiner Preistarif ausgearbeitet und von allen Anwesenden anerkannt und unterzeichnet.

* **Porträt-Zeichnung.** Hiermit möchten wir unsere Leser auf eine im Schaufenster der Pouchschen Buchhandlung ausgestellte Portrait-Zeichnung aufmerksam machen. Sie ist von einem taubstummen Künstler nach der beigelegten Photographie in Kreide hergestellt worden und stellt einen ehemaligen Merseburger Husarenoffizier dar. Denjenigen, welche sich desselben noch erinnern, wird die Naturwahrheit des Bildes auffallen. Der Künstler empfiehlt sich für derartige Vergrößerungen nach Photographien jeder Art.

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao
HERVORRAGENDES KRÄFTIGUNGSMITTEL BEI BLUT-ARMUT u. BLEICHSUCHT DER
Schüler u. Schülerinnen

Emser Wasser-Kränchen
bestes Katarrh-Husten-Heiserk.-Verschleimung-Magensäure.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070117-15/fragment/page=0003

Wählerversammlung

der vereinigten nationalen (konservativen u. nationalliberalen) Parteien,

in welcher unser Reichstagskandidat

Herr Generaldirektor Winckler-Merseburg

anwesend sein und sein Programm entwickeln wird,

Sonnabend, den 19. Januar, abends 7½ Uhr, im Schützenhause

zu Mücheln.

Mitglieder anderer nationaler Parteien sind als Gäste willkommen,

Sozialdemokraten sind ausgeschlossen. (105

Der Vorstand des Wahlvereins.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem Kranksein meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter

Frau Emilie John, geb. Huck

im 70. Lebensjahre.

Halle a. S., den 15. Januar 1907. (100

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August John, Landes-Sekretär a. D.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, in Halle a. S., von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abteilung Merseburg.

Am **19. ds. Mts., abends 8 Uhr,** wird im Saale der **Reichskrone Frau von Eckenbrecher** einen

Vortrag (mit Lichtbildern)

über das Thema: „Eine deutsche Frau im Damaraland" halten. Eintritt für **Mitglieder** und deren Familienangehörige **frei,** für **Nichtmitglieder** gegen **20** Pfg. für die Person an der Kasse. (91

Der Vorsitzende: von Behr.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantirt durch die MARKE PFEILRING.

Rein, mild, neutral, eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Charlottenburg, Salzufer 16.

Preis 25 Pfg. Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring".

Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker,

Halle a. Saale,

Neue Promenade Ia,

vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage,

empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und **Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinsttiut** empfohlen. (1538

Telephon Nr. 3219.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach. 2—3 monatl. gründl. Ausbild. **Bisher üb. 1300 Beamte verlangt.** — Prospekte gratis. — (45 **Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Vakanzpost" Eßlingen.** (95

Makulatur

Kreisblatt-Druckerei.

Stoffreste

für Knaben und Herren, auch zu Kostümröcken, äußerst billig (2177

C. F. Kosera, a. d. Geisel.

Bauterrain,

an der Weißenfelser Straße belegen, preiswert zu verkaufen. Näheres große Ritterstraße 15.

Zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes wird eine bestens empfohlene, in gesetzteren Jahren stehende Person, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, als (101

Wirtschafterin

gesucht. Adressen werden unter **L. O. 831** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Ein

Geschirrführer,

der bisweilen auch Kutscherstelle zu bekleiden hat, wird mit guten Zeugnissen gesucht. Schreiben **sub. Nr. 84** an die Expedition des Blattes.

120,000 Mark

sollen, wenn auf Ackergrundstücke in vorzüglicher Lage, schon à 3¾ % ca. 10 Jahre unkündbar **ausgeliehen** werden. Gefuche unter **D. C. 66** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Magdeburg** erbeten. (99

Wiesenverkauf

in Rattmannsdorf.

Der Termin zum Verkauf der Wiese von 43 Morgen zum **Rittergut Schkopau** gehörig findet Umstände halber nicht am 18., sondern

Mittwoch, den 23. Januar d. J., nachm. 3 Uhr,

im Gasthaus zu Rattmannsdorf statt. Bedingungen können beim Unterzeichneten auch vor dem Termin eingesehen werden.

Merseburg, den 15. Januar 1907.

Fried. M. Kunth. (107

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 17. Januar, abds 7½ Uhr, Umtauschk. ungiltig: **Der fliegende Holländer.** (Gastspiel Soomer.)

Obstbauverein

für Merseburg u. Umgegend.

Die nächste Generalversammlung findet am **Sonntag** den 20. Januar, **nachmittags 4 Uhr** im „Tivoli" statt. (106

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Beschlußfassung über die beantragte Auflösung des Vereins.
3. Anträge und Wünsche.

Der Vorsitzende.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei – für Jedermann – käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von

Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außergewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter" **sollte in keinem deutschen Hause fehlen!**

Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine **vollständige** Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch **vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen,** guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. **Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter" ist stets für Jung und Alt** ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Von Donnerstag, den 17. d. Mts. ab stehen in großer Auswahl pa. belgische u. dänische

Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,

Merseburg. Tel. 20. (10 2

Mark-Schokolade, ½ Kilo Mk. 1.—

STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Am Gotthardteich 3 I.

Helios-Bad. Licht-, Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichtennadel-, Lohtanin- und Wannenbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen rc. (2155

Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Influenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen rc.

Kuranstalt I. Ranges.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119070117-15/fragment/page=0004